Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 4 (1864)

Heft: 3

Rubrik: Aus der Mathematik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ift, da hore man auf zu predigen .- Alfo nur Courage, meine Herren!

Die Sache geht sicher! —

Wenn sobann der Herr Verfasser jenes Artikels sindet, als könnte vielleicht der Samstag = Nachmittag zur Ertheilung des Arbeitsunter=richts verwendet werden, so müssen wir uns entschieden dagegen aus=sprechen und wir haben das Urtheil erprobter Schulmänner für uns. Es würde auf diese Weise das Misverhältniß eintreten, daß die Mädchen mehr Schulstunden erhielten als die Knaben. Wie sollen aber die Mädchen in der Besorgung der häuslichen Seschäfte einige Fertigkeit und Sicherheit erlangen, wenn man sie auch nicht ein en halben Tag in der Woche im Hause zubringen läßt? Gerade am Samstag-Nachmittag bietet sich der Mutter Gelegenheit, das Mädchen zu Manchem anzuleiten, wozu sie in der Woche nicht kommen würde. Wir brauchen hierüber keine Erläuterungen beizusügen. — Wenn man so die Mädchen ganz dem Hause entzieht, dann möchte bald die Klage gegründet sein, daß gute Hausstrauen je länger je seltener seien.

Bei der gegenwärtigen Ordnung der Dinge, wo die Primarslehrerinnen verpflicht et find, den Arbeitsunterricht unentgeldlich zu übernehmen, sprechen ferner auch Gründe der Humanität gegen den Samstag-Nachmittag. Die Lehrerinnen haben im Allgemeinen sehr start bevölkerte Klassen; ihre physischen Kräfte stehen denen des Lehrers nach. Wir fragen nun jeden, auch den kräftigsten Lehrer, ob er nicht herzlich froh ist, den Samstag-Nachmittag frei zu haben und wieder einmal verschnausen zu können. Um wie viel mehr muß dieß bei den Lehrerinnen der Fall sein! — Uns Lehrern namentlich, die wir uns so oft über die Beschwerden des Schuldienstes beklagen, will es unsers Bedünkens schlecht anstehen, unsern Kolleginnen schwerere Lasten ausbürden zu helsen, als wir sie selbst tragen.

Auch mit den übrigen Ausstellungen, die der Artikel an dem Entwurfe macht, sind wir nicht ganz einverstanden. Wir übergehen indeß dieselben für jetzt und behalten uns vor, später vielleicht darauf zurückzukommen. — x. y.

Aus der Mathematik.

Auflösung der 2. Aufgabe. Diese Begir = Aufgabe ist eine äußerst unbestimmte; denn bezeichnet man die Enten, Hühner

und Tauben mit x, y, z, und beziehlich die Preise mit u, v, w, so erhält man für die 6 Unbekannten nur folgende 2 Bestimmungsgleischungen, deren man wenigstens 5 haben sollte:

- 1) x u + y v + z w = 100
- 2) x + y + z = 100, woraus, wenn z = 100 x y in 1) substituirt wird:
- I. xu + yv + w(100-x-y) = 100, womit sich aber weiter gar nichts machen läßt. Mehr, vielleicht, wenn man 2) in 1) bividirt, indem dann:

 $\frac{\text{II. } x u + y v + z w}{x + y + z} = 1.$

Aber da feine Beschränfung vorhanden ift, daß man es etwa nur mit ganzen Rahlen zu thun habe, sondern das Gegentheil ein= leuchtend ist, so ist diese Gleichung ebenfalls nicht brauchbar. Es bleibt mithin nichts Anderes übrig, als sich auf's Probiren zu legen und 6 Bahlen in ber Art zu mahlen, daß fie ben gegebenen Bedin= gungen entsprechen. Theoretisch genommen, ist dieß nicht schwer, benn wenn die Einfaufspreise gleich, etwa zu 1 Fr. angenommen werden, so hat man die Anzahl der Enten, Hühner und Tauben nur so zu wählen, daß die Summe berfelben = 100, was unendlich viele Auflösungen zur Folge hat. 20 Enten zu 1 Fr., 30 Hühner zu 1 Fr. und 50 Tauben zu 1 Fr repräsentiren z. B. ben Gesammtwerth von Fr. 100, wie noch viele andere Zahlen. Praftisch genommen, hat dieß aber keinen Sinn, indem die Hühner theurer als die Tauben, die Enten wieder theurer als die Hühner sein muffen. Bei ungleichen Preisen halt es aber sehr schwer, die Zahlen so zu wählen, baß 3 derselben zusammen 100 und die Produkte berselben beziehlich mit ben 3 andern auch zusammen 100 ausmachen, was, wie bald zu errathen ift, nur bann möglich sein wird, wenn die eine Bahl, etwa ber Preis der Tauben, einen Bruchtheil ausdrückt. Durch scharffinniges Gin= dringen in die Natur der Produkte und der sie zusammensehenden Faktoren findet sich dann folgende, vielleicht nicht einzige Lösung, welche den geltenden Preisen etwa genügen mag, nämlich: 12 Enten zu Fr. 3, 40 Suhner zu Fr. 1 und 48 Tauben zu 1/2 Fr.